



EFA Young Audience Award 2017

Begleitmaterial zu den nominierten Filmen
für die Diskussions- & Moderationsleitung

Die drei nominierten Filme:

TSCHICK

DAS MÄDCHEN VOM ÄNZILOCH

MEIN LEBEN ALS ZUCCHINI

EFA Young Audience Award 2017

This year's nominations were chosen by an international committee consisting of Illia Dyadik (Children KinoFest /Ukraine), Michael Harbauer (Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e.V. /Germany), Selma Mehadžić (Zagreb Film Festival/Croatia), Marta Nieto Postigo (Drac Màgic/Spain) and Hilde Steenssens (Filemon/Belgium).

On Young Audience Film Day on 7 May, the three nominated films will be screened to audiences of 12-14 year-olds in the following 31 countries across Europe:

AUSTRIA: St. Pölten & Vienna
BELGIUM: Brussels
BOSNIA & HERZEGOVINA: Sarajevo
BULGARIA: Sofia
CROATIA: Zagreb
CZECH REPUBLIC: Prague
DENMARK: Aalborg
ESTONIA: Tallinn
FINLAND: Helsinki
GERMANY: Berlin & Erfurt
GREECE: Athens
HUNGARY: Budapest
ISRAEL: Tel Aviv
ITALY: Florence, Rome & Turin
KOSOVO: Prizren
LATVIA: Riga
LITHUANIA: Vilnius
LUXEMBOURG: Luxembourg
FYR MACEDONIA: Skopje
MALTA: Valletta
MONTENEGRO: Podgorica
THE NETHERLANDS: Amsterdam
POLAND: Łódź, Warsaw & Wrocław
PORTUGAL: Lisbon
ROMANIA: Cluj-Napoca
SERBIA: Novi Sad
SLOVAKIA: Bratislava
SLOVENIA: Izola
SPAIN: Barcelona
TURKEY: Istanbul
UK: London

And it is the young audience that will act as a jury and vote for the winner right after the screenings. In a truly European vote, jury speakers will then transmit the national results live via video conference to Erfurt (Germany) where the winner will be announced in an award ceremony streamed live on this website.

<http://yaa.europeanfilmawards.eu>

Notizen zur Nutzung des Begleitmaterials:

Die folgende Handreichung zu den drei für den Young Audience Award ausgewählten Filmen konzentriert sich auf das Wesentliche, erhebt also nicht den Anspruch, alle (nennenswerten) Aspekte eines Films zu berücksichtigen.

Neben thematischen Aspekten zur Beurteilung des Films sind filmische Aspekte gleichermaßen von Bedeutung. Ein Thema kann noch so wichtig und bedeutsam sein, wenn es dem Film nicht auch gelungen ist, dafür die entsprechende Form und die richtige Wahl der filmischen Mittel (sowie des Genres) zu finden.

Zunächst werden die Basisinformationen eines Films auf exakt einer Übersichtsseite vermittelt, nicht zuletzt, um für alle Filme eine gleiche Gewichtung zu gewährleisten. In Kurzform wird hier auch auf mögliche Trigger verwiesen. Diese gelten keineswegs nur für junge Menschen mit unmittelbaren (oft dramatischen) Migrationserfahrungen, sondern beziehen sich auf alle potenziellen Jurymitglieder.

Es folgen die wichtigsten thematischen Aspekte sowie Hinweise und Informationen zur filmischen Umsetzung.

Die Tipps und Hinweise zur Einführung in den Film sind immer kurz gehalten und beziehen sich überwiegend auf sinnvolle Vorabinformationen zum Film. Schließlich sollen die Jugendlichen alle die gleiche Chance haben, einen Film möglichst vorurteilsfrei und ohne pädagogische Beeinflussung zu sehen und sich ein (erstes) eigenes Urteil zu bilden. Dieses lässt sich in der anschließenden Diskussion natürlich auch relativieren und differenzieren.

Die Fragestellungen zur Diskussion sind ebenfalls als Anregung zu verstehen. Sie müssen nicht der Reihe nach „abgearbeitet“ werden. Da jede Veranstaltung ohnehin vor allem durch die Teilnehmenden beeinflusst wird, muss dieser Umstand auch Berücksichtigung finden. Mit anderen Worten: Das, was die Jugendlichen besonders bewegt, was sie selbst zur Sprache bringen, sollte auch am Anfang einer Diskussion stehen.

Der standardisierte Leitfaden zur Beurteilung eines Films (Kopien für die Teilnehmenden?) ist nicht unabdingbar für die Urteilsfindung. Er ist eine Option und darauf sollte immer vorab hingewiesen werden.

TSCHICK

OT: Tschick

Deutschland 2016, 93 min.

Spielfilm



Regisseur Fatih Akin

Autoren Lars Hubrich, Fatih Akin & Hark Bohm,
based on the book "Tschick" by Wolfgang Herrndorf

Kamera Rainer Klausmann

Schnitt Andrew Bird

Musik Vince Pope

Cast Tristan Göbel (Maik), Anand Batlibeg Chuluunbaatar (Tschick), Mercedes Müller (Isa), Anja Schneider (Maiks Mutter), Uwe Bohm (Josef), Udo Samel (Mr. Wagenbach) u.a.

Empfohlen ab 12 Jahren aufwärts

Awards (selection) Best Youth Film (Bayrischer Filmpreis 2017)

Genre screen adaptation, road movie, coming of age-film

Zusammenfassung

In der Schule gilt der 14-jährige schüchterne Maik aus Berlin-Marzahn als „Psycho“. Zu Beginn der Sommerferien muss die Mutter wieder einmal in die Entzugsklinik und der Unternehmer-Vater nutzt die Gelegenheit für eine „Geschäftsreise“ mit seiner Assistentin. Als sein neuer Klassenkamerad Tschick mit einem „ausgeliehenen“ Lada bei Maik auftaucht, entscheiden sich beide kurzentschlossen für eine Reise Richtung Walachei, die nicht nur Maiks Leben für immer verändern wird.

Produktion und Filmemacher

Der 2010 erschienene Jugendroman des deutschen Schriftstellers Wolfgang Herrndorf (1965-2013) ist Schullektüre an vielen deutschen Schulen. Verfilmt wurde der Roman von Fatih Akin, dem Sohn türkischer Migranten. Er zählt zu den erfolgreichsten Filmemachern in Deutschland und Europa.

Themen

Erwachsenwerden, Familie, Freundschaft, Liebe, Außenseiter, Identität, Rebellion

Trigger

Die beiden 14-Jährigen, darunter der Spätaussiedler aus Russland, begehen wiederholt Straftaten (bestehende Vorurteile?), Gewaltphantasien.

Webseite <http://www.tschick-film.de>

Hauptthemen

Erwachsenwerden

In einem Coming of Age-Film geht es natürlich immer um die Schwierigkeiten des Erwachsenwerdens. Dazu gehören die Suche nach Zugehörigkeit und Akzeptanz, nach dem „Sinn“ des Lebens, nach geeigneten Rollenbildern und nach der (auch sexuellen) Identität sowie häufig auch die Auseinandersetzung mit den Eltern oder erwachsenen Bezugspersonen. Alle genannten Elemente spielen im Film eine Rolle, wobei die beiden Hauptfiguren auf ihrer Reise nicht nur durch das (nicht erlaubte) Fahren eines Autos das Erwachsensein erst mal „ausprobieren“.

In einem Spielfilm, der das Lebensgefühl von Jugendlichen zwischen Pubertät und Erwachsensein wiedergeben möchte, kommt es weniger darauf an, was die Jugendlichen tun, sondern wie und warum sie es tun. Diese Linie verfolgte auch der Autor Wolfgang Herrndorf in seinem Bestseller, als er sich daran erinnerte, wie er sich seinerzeit als Pubertierender gefühlt hatte. Regisseur Fatih Akin, der übrigens erst kurz vor den Dreharbeiten zum Filmprojekt gestoßen ist, hat diese Buchvorlage noch weiter auf den Punkt gebracht und den Film auf die aktuellen Sehgewohnheiten eines jugendlichen Publikums abgestimmt.

Außenseiter

In seiner Klasse scheint der 14-jährige Maik, aus dessen Sicht der Film erzählt wird, der einzige Außenseiter zu sein. Zumindest wird er von den anderen kaum wahrgenommen, als einziger nicht zum Geburtstag der allseits beliebten und von ihm heimlich geliebten Mitschülerin Tatjana eingeladen. Er wird als „Psycho“ beschimpft, nachdem er in einem Schulaufsatz seine alkoholkranke Mutter – durchaus literarisch begabt – beschrieben hatte. Er wohnt bei seinen reichen Eltern in einem Bungalow mit Swimmingpool im sozial eher schwachen Ost-Berliner Stadtteil Marzahn, in dem einst die größte Plattenbausiedlung der DDR entstand.

Mit „Tschick“ kommt kurz vor Schuljahresende ein russischer Spätaussiedler in seine Klasse. Das sind deutsche Volkszugehörige aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und anderen osteuropäischen Staaten, denen ein Aufenthaltsrecht in Deutschland nach einem Aufnahmeverfahren per Gesetz zusteht. Anfangs können sich die beiden nicht leiden, zumal der um mehr als einen Kopf größere Russlanddeutsche wie Maiks Mutter oft nach Alkohol stinkt. In der Klasse wird Tschick sofort als „Assi“ (Assozialer) angesehen und geschnitten. Zumindest dieses Schicksal teilen die Jungen schon gemeinsam. Auf ihrer Reise durch die ostdeutsche Provinz in einem gestohlenen Lada (der größte Autohersteller in Russland und Osteuropa) entdecken beide, dass sie noch mehr miteinander verbindet. Und Maik erkennt, dass er eine Menge von Tschick lernen kann.

Freundschaft – Liebe – Sexualität

Obwohl sich später herausstellt, dass Tschick homosexuell orientiert ist und er anfangs Maik wiederholt unterstellt, „schwul“ zu sein, spielt in diesem sogenannten Buddy-Film die Sexualität in der sich entwickelnden Freundschaft zwischen den beiden Jungen keine Rolle. Tschick bringt Maik vielmehr bei, wie er bei den Mädchen Eindruck hinterlassen kann. Auf der gemeinsamen Reise verliebt sich Maik dann in die Außenseiterin Isa, die auf dem Weg nach Prag bei einer Mülldeponie gestrandet ist. Auf Maik wirkt sie in ihrer selbstbewussten, reifen und zugleich natürlichen Art wie das genaue Gegenteil von Tatjana, wie ein Naturereignis. Zu mehr als einem Kuss kommt es auf der Reise dennoch nicht, zumal Maik im Unterschied zu Isa vor allem an Zärtlichkeit und romantischen Gefühlen interessiert ist.

Orientierung und „Sinnsuche“

Maik weiß zu Beginn des Films nicht, wo sein Platz im Leben sein könnte, und die Akzeptanz der anderen ist ihm eigentlich nur in Bezug auf Tatjana wichtig. Tschick dagegen weiß von Anfang an, dass er nicht „dazugehören“ möchte und es scheint ihm in seinem Bedürfnis nach Unabhängigkeit nicht einmal etwas auszumachen. Sein Ziel auf der Reise ist die Walachei, eine Region im heutigen Rumänien, ohne dass seine Beweggründe für dieses Ziel deutlich werden. Maik lässt sich auf das Abenteuer mit Tschick ein, weil er glaubt, dieser wisse bereits genau Bescheid (über das Leben) und könne die Richtung vorgeben. In Wirklichkeit ist Tschick genauso ratlos und orientierungslos wie Maik. Ständig betont er, das mache alles „keinen Sinn“. Wo die Walachei genau liegt und wie beide am schnellsten dorthin kommen, ist ihm egal. Hauptsache, es geht immer vorwärts, umdrehen kommt für ihn nicht infrage, komme, was da wolle. Auch von anderen Lebensentwürfen wie der Öko-Familie im Dorf lässt er sich nicht beeindrucken, es muss nur etwas zu essen geben.

Auseinandersetzung mit den Eltern

Während Tschicks Eltern im Film nicht einmal erwähnt werden, spielen sie für Maik eine große Rolle. Er möchte mit den täglichen Lügen seiner Eltern nichts mehr zu tun haben. Die Mutter redet ständig von Beautyfarm und meint damit Entzugsklinik, der nur auf sich selbst bedachte Vater verheimlicht das Verhältnis und den Seitensprung mit seiner Sekretärin. Eine Hilfe für Maik mitten in seiner Pubertät sind sie beide nicht – ganz im Gegenteil. Stattdessen wird nun Tschick für zum vielleicht nicht älteren, aber doch reiferen Bruder. Die längst überfällige Auseinandersetzung mit dem Vater gelingt Maik erst nach dem Autounfall, als der Vater ihn nötigt, vor Gericht ebenfalls zu lügen und damit den Freund zu belasten und zu verraten. Der erboste Vater verlässt schließlich seine Familie, die darüber nicht unglücklich ist.



Filmkompetenz

Ein Roadmovie und die Bedeutung der Reise

In einem Roadmovie begeben sich die Protagonisten eines Films mehr oder weniger freiwillig auf eine Reise, die nicht immer auch mit einem Auto auf der Straße unternommen wird. Auf dieser Reise lernen sie viele neue Dinge und Menschen kennen und kehren am Ende (meistens) zum Ausgangspunkt zurück – gereifter und um wichtige Erfahrungen reicher. Damit entspricht ein Roadmovie dem Idealtypus einer von Joseph Campbell in allen Kulturen nachgewiesenen Erzählform. Es ist die Reise eines Helden, der diese Reise allein oder mit Weggefährten antritt und erst nach vielen Prüfungen geläutert nach Hause zurückkommt.

Ich-Erzähler und subjektive Kamera

Der Film ist ganz aus der subjektiven Perspektive von Maik erzählt. Als Off-Erzähler führt er durch die Geschichte, die von Tschick sicher ganz anders erzählt worden wäre. Maiks Subjektivität wird im Film ausgedrückt anhand der Kameraeinstellungen, im Schnitt, in den Zeitlupenaufnahmen, in zurückgenommenem O-Ton, in Aufblenden und nicht zuletzt in den Gewaltphantasien, in denen er seinen Vater mitsamt Freundin erschießt.

Die Landschaft als Spiegel



Seine einzigartige Stimmung bezieht der Film zum Teil durch die Landschaft in Brandenburg in Ostdeutschland. Sie wird zu einem stummen weiteren Protagonisten der Reise und zum Spiegel der inneren Befindlichkeiten der beiden Freunde. Die endlosen Getreidefelder, die von einer typisch ostdeutschen Alleestraße zerschnitten werden, vermitteln ein Gefühl von unbegrenzter Freiheit. Die allerdings stößt immer wieder an ihre mitunter auch tierischen Grenzen. In den Dörfern scheint die Zeit stehengeblieben, die Straßen sind noch mit Kopfstein aus Zeiten der DDR gepflastert, der Dorfpolizist dreht seine Runden noch auf dem Fahrrad. Isoliert platzierte Windräder mitten in der Prärie künden dagegen von einer möglichen neuen Zeit oder zumindest von einem Anachronismus. Die Landschaft ist teilweise vermüllt und selbst der Staudamm ist ambivalent besetzt als Symbol einer künstlichen Abgrenzung und Ort der Reinigung zugleich. Die Dörfer sind fast menschenleer, wer dort wohnt, versucht sich mit alternativen Lebensformen vom „Adel auf dem Radl“ bis zur Ökofamilie, ist in gewisser Weise ähnlich wie die Freunde auf der Suche nach Sinnhaftigkeit und Neuorientierung.

Musik und Lebensgefühl

Der Musik sollte in einem Film grundsätzlich immer Aufmerksamkeit geschenkt werden. Hier dient die Musik nicht nur zur Untermalung und Gefühlsverstärkung. Sie erhält eine eigenständige dramaturgische Funktion durch die im Lada vorgefundene und wiederholt abgespielte Cassette „Ballade pour Adeline“. Sie wird zum musikalischen Leitmotiv. Mit dieser Instrumentalversion erzielte der französische Pianist Richard Clayderman 1979 seinen internationalen Durchbruch. Das Lied, das mitunter als kitschig bezeichnet wird, steht für die romantische Ader von Maik, die auch in seinem Verhältnis zu den Mädchen deutlich wird. In dem Lied „Hurra, die Welt geht unter“ der Berliner Hip-Hop-Formation K.I.Z. aus dem Jahr 2015 dagegen wird eine möglicherweise erstrebenswerte Postapokalypse besungen. Das Lied steht für eine anarchistische Utopie, in der alte Zwänge und Fremdbestimmung aufgehoben sind. Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich Maik und Tschick hin und her und so wird die Musik auch zum unmittelbaren Ausdruck ihres Lebensgefühls zwischen dem Wunsch nach Geborgenheit eines Kindes und dem Aufbegehren der Jugend.

Einführung vor dem Film

- Kurzinfos zur Produktion, zum Regisseur, zur Buchvorlage und zum Autor
- ggf. kurze Erklärung: Berlin-Marzahn, russlanddeutscher Spätaussiedler
- Was ist ein Coming of Age-Film und was ist ein Roadmovie?

Generelle Diskussionspunkte (nach dem Film)

- Ausnahmsweise die Frage: Worum geht es in diesem Film?
- Ist es dem Film gelungen, das Lebensgefühl dieser Jugendlichen zu vermitteln?
- Wogegen rebellieren sie und nehmen dabei Gesetzesüberschreitungen in Kauf?
- Wie glaubwürdig kamen die beiden Hauptdarsteller rüber?
- Welche der Figuren werden vor allem zum Sympathieträger und warum?
- Aus welcher subjektiven Perspektive wird der Film erzählt (woran erkennbar)?
- Hat sich „objektiv“ alles so zugetragen, wie es Maik im Film erzählt?
- Warum zeigt der Film (auch) die Gewaltphantasien von Maik?
- Könnte der Film bestehende Vorurteile zementieren (z.B. Russlanddeutsche)?
- Warum ist die Landschaft in diesem Film so wichtig?
- Was sagt die eingesetzte Musik über die beiden Protagonisten aus?
- Wie wurde das Ende des Films beurteilt (es ist übrigens nicht das Romanende)?

DAS MÄDCHEN VOM ÄNZILOCH

OT: Das Mädchen vom Änziloch
Schweiz 2016, 87 min.

Regisseur Alice Schmid

Autor und Produzent Alice Schmid

Kamera Aurelio Buchwalder

Schnitt Anja Bombelli

Musik Thomas Jeker, Rea Dubach

Cast Laura Larissa Rösli (herself), Thom Straumann (himself) u.a.



Empfohlen ab 10 Jahren aufwärts

Awards (selection) Innerschweizer Filmpreis 2017, Albert Koechlin Stiftung

Genre documentary, with elements of feature film, coming of age-film

Zusammenfassung

Die zwölfjährige Laura wächst als Tochter einer Bauernfamilie in einem abgelegenen Bauernhof in den Schweizer Bergen zwischen Bern und Luzern auf. Ihre Träume und Ängste vertraut sie ihrem Notebook-Tagebuch an. Viele ihrer Fantasien kreisen um das sagenumwobene Änziloch, eine tiefe Felsschlucht, in die sich nicht einmal die Erwachsenen trauen. Als ein Junge aus der Stadt für eine Woche zum Landdienst und zu Besuch kommt, überwindet Laura langsam ihre Isolation und ihre Ängste.

Produktion und Filmemacher

Im Fokus der schweizerischen Drehbuchautorin, Regisseurin und Schriftstellerin Alice Schmid und ihren dokumentarischen Arbeiten für das Fernsehen standen schon immer Themen zu Kindern, Jugendlichen und Gewalt, etwa zu Kindersoldaten und Minenopfern. Mit ihrem im schweizerischen Romoos gedrehten Dokumentarfilm „Die Kinder vom Napf“ war sie vor einigen Jahren in der Sektion Generation der Berlinale vertreten. Laura Larissa Rösli, die Hauptperson ihres neuen Films, war damals als kleines Mädchen mit dabei. Seitdem wohnt Alice Schmid in Romoos.

Themen

Erwachsenwerden, Familie, Freundschaft, Ängste, Identität, Tradition & Moderne

Trigger

Im Film wird ein Kaninchen geschlachtet und ein Pony stirbt. Gerade für tierliebende Kinder, die mit dem Leben auf einem Bauernhof oder auf dem Land nicht vertraut sind, kann das belastend sein. Die Anklänge an das Horrorfilm-Genre (Umgang mit der Angst) dagegen dürften nur in seltenen Ausnahmefällen problematisch sein.

Website <http://www.aliceschmid.ch>

Hauptthemen

Träume und Ängste einer Heranwachsenden auf dem Land

Auf den ersten Blick entspricht Laura Larissa Rösli vielleicht nicht ganz den Erwartungshaltungen des Publikums an die handlungstragende Person eines Films. Sie selbst findet sich deutlich zu dick, ist nur mit ihren Augen wirklich zufrieden. Sie hat regelmäßig Alpträume und kann in der Nacht oft nicht gut schlafen. Ihre persönlichen Ängste projiziert sie in die ausführliche Beschäftigung mit dem Schicksal eines Mädchens im Änziloch, das sich – aus welchen Gründen auch immer – noch weitaus stärker in einer Außenseiterrolle befunden haben muss und völlig isoliert war. Je mehr sich Laura vor der Kamera öffnet, desto sympathischer wirkt sie. Das erleichtert die Identifikation mit ihr, zumal sich Mädchen und vielleicht auch Jungen in ihren Problemen wiedererkennen können.

In ihrer vorsichtigen Freundschaft mit Thom, einem gleichaltrigen Jungen aus der Stadt, setzt sie sich in doppelter Hinsicht mit dem Unbekannten auseinander, das auch zur Bedrohung werden kann: Er ist sowohl ein Vertreter des anderen Geschlechts als auch ein Stadtjunge, der aus einer anderen Welt mit eigenen Lebensgewohnheiten und Erfahrungen kommt. In banger Erwartung spaltet sie in ihren Träumen Thom in einen guten und einen bösen Jungen auf. Sie hofft inständig, von ihm akzeptiert und nicht als „doof“ erachtet zu werden. Die einwöchige Begegnung mit ihm lässt sie innerlich erstarken, zumal sie jetzt „endlich einen Freund zum Reden“ hat. Aber sie befürchtet zugleich, er könnte den Wunsch äußern, mit ihr in das Änziloch hinunterzusteigen.

Im dritten Teil des Films kommt es ganz anders. Thom ist wieder zurück in der Stadt und lässt sich auch nicht mehr bei ihr blicken. So entscheidet sich Laura schließlich, ihren Ängsten endlich ganz allein ins Gesicht zu blicken. Sie steigt ins Änziloch hinunter, was für sie zur echten Initiationsreise wird. Denn dort unten erfährt sie: „Du bist gut so wie du bist. Die Welt gehört auch dir!“

Tradition und Moderne

Besonderes Interesse verdient der Bauernhof der Eltern, auf dem Laura aufwächst. Hier vermischen sich Tradition und Moderne zu einer Einheit, die zukunftsweisend sein könnte und dem Leben auf dem Land zugleich neue Sichtweisen hinzufügt. Auf der einen Seite handelt es sich um einen traditionellen Landwirtschaftsbetrieb in den Bergen mit Viehzucht, Heuernte und Kaninchenzucht, in dem das Schlachten und der Tod von Tieren (noch) zum Alltag gehören. In den Sommerferien werden Kinder und Jugendliche aus der Stadt zum „Landdienst“ eingeladen, um auf dem Hof mitzuhelfen und eigene Erfahrungen über das Leben auf dem Land zu machen.



Auf der anderen Seite werden auf dem Hof Ponys aufgezogen und neben Truthähnen sogar Strauße zur Fleischproduktion gehalten. Darüber hinaus betreibt die Familie einen Meiler zur Produktion von Holzkohle, eine Tätigkeit, die wie ein „schwarzer“ Handlungsfaden wirkt, der vor allem das letzte Drittel des Films bestimmt. In Europa – vor allem in Rumänien – gibt es nur noch wenige solcher Anlagen, denn der Beruf des Köhlers ist inzwischen fast ausgestorben.

Die Verbindung von Tradition und Moderne findet sich in vielen weiteren Motiven des Films. Der alte Campingbus, in dem Thom eine Woche lang übernachtet, und das umgebaute

Motorrad, auf dem Laura durch Feld und Flur fährt, haben schon bessere Zeiten gesehen. Aber natürlich ist auch Laura von Videospiele begeistert und ihre ganz persönlichen Gedanken vertraut sie längst nicht mehr einem Buch aus Papier an, sondern einem Mac-Book der neuen Generation.

Selbst die Tradition der alten Ordensschwester, deren Ratschläge immer willkommen bleiben, findet eine moderne Ergänzung durch Lauras Geburtstagsgeschenk, einem bearbeiteten hohlen Straußenei (es sind mit 1,3-1,8 kg die größten Eier der Welt), das zum gestylten Nachtlicht umfunktioniert wurde.

Gleichwohl hält man in dieser aufgeklärten Zeit, in der die moderne Technik ihre Spuren hinterlassen hat, weiterhin an vielen Traditionen fest. Die Erwachsenen treffen sich zum Chor-Gesang im Wirtshaus und erinnern sich auch weiterhin lebhaft an die Legenden vom Mädchen im Änziloch, ohne diese einfach als Humbug abzutun.



Filmkompetenz

Dokumentarfilm oder Spielfilm?

Dokumentarfilm und Spielfilm vermischen sich heute immer mehr, dadurch entstehen auch neue Erzählformen. Dem deutschen Dokumentarfilmer Thomas Schadt zufolge handelt der Spielfilm von einer „möglichen Realität“, der Dokumentarfilm hingegen von einer „vorgefundenen Realität“. Demzufolge ist „Das Mädchen vom Änziloch“ ein dokumentarisch gestalteter Spielfilm bzw. ein Dokumentarfilm mit zahlreichen fiktionalen Elementen. Diese sind auch an anhand der filmsprachlichen Mittel zu erkennen, etwa beim Ton (suggestive Geräuschebene mit bedrohlicher Gewitterstimmung), der Musik (gefühlbetont), der Lichtsetzung und der Farbgebung (wallende Nebel, dunkelblau und schwarz bei der ersten Annäherung an das Änziloch) sowie der Kameraführung (Handkamera in bestimmten, für Laura emotional wichtigen Situationen). Bei der Beurteilung des Films durch die Jury kommt es jedoch weniger auf die richtige Klassifizierung an, sondern vor allem auf die Wirkung, die mit diesem Erzählstil erzielt wird und sogar Elemente des Horrorfilmgenres für sich zu nutzen weiß.

Der Film gestattet dokumentarische Einblicke in das Leben auf dem Land, aber weit mehr geht es um die inneren Stimmungen von Laura, die Überwindung ihrer Ängste und die Herausbildung ihres Selbstwertgefühls. Sogar die vier eingestreuten Interview-Passagen mit statisch gefilmten (inszenierten) Statements der Erwachsenen dienen vor allem der Spannungserzeugung und der Charakterisierung von Lauras unmittelbarem Lebensumfeld. Sie geben nur sehr bedingt die wirkliche Perspektive der Erwachsenen wieder, denn diese stehen auch nicht im Mittelpunkt des Films.

Wie sehr der Film bis in den Bildaufbau hinein „inszeniert“ ist, mit Bildmetaphern arbeitet und Assoziationen beim Betrachter hervorrufen möchte, zeigen die folgenden Beispiele:



In der linken Szene übt Laura in der Scheune mit einem Hula Hoop-Reifen, der als Sportgerät zum Abnehmen bis heute sehr beliebt ist. Das von oben einfallende Licht und die Obersicht markieren sie als eine noch an sich wachsen müssende Person. Ihre Körperfülle ist eines ihrer Probleme und ihre Ängste konzentrieren sich im Kreis des Reifens, der zugleich symbolisch auf das bedrohliche Änziloch verweist.

In der rechten Szene symbolisieren die beiden Schnüre, die eigentlich der Abzäunung dienen, die unterschiedlichen Sichtweisen von Thom und Laura zur Geschichte über das Änziloch und ihre Versuche der gegenseitigen Verständigung.

Einführung vor dem Film

- Kurzinfos zur Produktion, zur Regisseurin und zum Handlungsort
- Wer hat eigene Erfahrungen mit dem Leben auf dem Land/ Bauernhof?
- Hinweis darauf, dass im ersten Drittel des Films Tiere getötet werden / sterben.
- Hinweis auf die besondere Erzählform des Films (dokumentarisch und fiktional)

Generelle Diskussionspunkte (nach dem Film)

- Wie kam die besondere Erzählform an? Warum wurde sie gewählt?
- Warum spielen die Erwachsenen im Film nur eine Nebenrolle?
- Mit welchen Problemen hat Laura im Film zu kämpfen? Wie löst sie diese?
- Welche Bedeutung haben das Änziloch und die Legende für Laura?
- Ist es dem Film gelungen, ihre widersprüchlichen Gefühle gut zu vermitteln?
- Wer konnte sich gut bzw. nicht so gut mit Laura identifizieren? Woran lag das?
- Ist das vor allem ein Film für Mädchen?
- Kommt Thom im Film zu schlecht weg (etwa wenn er als Feigling bezeichnet wird)?
- Warum zeigt der Film so oft den Meiler zur Holzkohlen-Produktion?
- Warum spart der Film die Szenen mit dem Kaninchen und dem Pony nicht aus?
- Welche wichtigen Erfahrungen macht Laura im Verlauf des Films?
- Wie wurde das Ende (die Auflösung der Geschichte) empfunden?

MEIN LEBEN ALS ZUCCHINI

OT: Ma vie de courgette
Schweiz, Frankreich 2016, 66 min.



Regisseur Claude Barras

Autoren Céline Sciamma,

based on the book "Autobiographie d'une courgette" by Gilles Paris

Kamera David Toutevoix

Schnitt Valentin Potelli

Musik Sophie Hunger

Puppen Gregory Beaussart

Animation Kim Keukeleire, Marcos Valin, Daniel Ramsay, Cesar Diaz Melendes, Marjolaine Parot, Brian Leif Hansen, Antony Elworthy, Juan Soto

Empfohlen ab 8 Jahren aufwärts

Awards (selection) unter anderem ECFA Award als bester Kinderspielfilm 2017

Genre screen adaptation, stop-motion-animation with puppets, coming of age-film

Zusammenfassung

Der neunjährige Icare mit dem Spitznamen Zucchini kommt nach dem plötzlichen Tod seiner Mutter in ein Heim. Dort wächst er unter der Obhut der fürsorglichen Leiterin und ihrer Mitarbeiter zusammen mit anderen Kindern auf, die in ihrem Leben ebenfalls schwere Schicksalsschläge zu verkraften hatten. Doch die Kinder raufen sich zusammen und Zucchini „verliebt“ sich gar in die mutige Mitbewohnerin Camille. Trotz der Intrigen von Camilles Tante gibt es für alle eine hoffnungsvolle Zukunft.

Produktion und Filmemacher

Der Puppen-Animationsfilm entstand nach dem preisgekrönten Jugendroman des französischen Autors und Journalisten Gilles Paris. Während sich der Roman mehr an Jugendliche richtet, hat Claude Barras in seinem Langfilmdebüt die Vorlage mit seiner Drehbuchautorin Céline Sciamma ausdrücklich für ein jüngeres Publikum aufbereitet. Sciamma ist auch als Regisseurin (u. a. „Tomboy“) sehr erfolgreich.

Themen

Familie, Freundschaft, Traumata, Zugehörigkeitsgefühl, Solidarität, Adoption

Trigger

Alle Kinder des Waisenhauses haben traumatische Erfahrungen durch ihre Eltern gemacht (Abschiebung der Mutter, Drogensucht, Alkoholismus, psychische Erkrankung, Mord und Selbstmord, sexueller Missbrauch. Zucchini's Mutter stirbt nach einem Unfall, den er selbst mit verursacht hat. Angesprochen werden auch Verlustängste bei Waisenkindern sowie menschliche Fortpflanzung und Sexualität.

Webseite <http://www.zucchini-film.de/>

Hauptthemen

Kindheitstraumata

Es gibt nicht viele für Kinder gemachte Filme, die in dermaßen konzentrierter Form eine Vielzahl traumatischer Erfahrungen von Kindern zum Thema nehmen, ohne dabei zu verschrecken oder zu verharmlosen. Die Hauptfigur Zucchini ist ohne den Vater aufgewachsen. Er wird sich im Heim bald bewusst, dass er den plötzlichen Tod seiner alkoholkranken Mutter durch einen Selbstschutzreflex mit verursacht hat. Camille musste den gewaltsamen Tod ihrer Eltern mit ansehen und wird nun von der Tante ausgenutzt, der es nur um das Sorgegeld geht. Simons Eltern sind drogenabhängig, die Mutter des Flüchtlingskinds Béatrice wurde nach Afrika abgeschoben, Jujubes Mutter ist psychisch krank und der Vater von Alice hat seine Tochter sexuell missbraucht. Ahmeds Vater schließlich sitzt im Gefängnis, weil er eine Tankstelle überfallen hat, um seinem Sohn ein Paar Turnschuhe zu kaufen. Alle diese traumatischen Erfahrungen haben bei den Kindern sichtbare Spuren hinterlassen, ohne dass der konsequent nicht als Realfilm, sondern als Puppenanimation realisierte Film ständig darauf fokussieren würde. Stattdessen geht es um etwas anderes, was der Regisseur mit treffenden Worten beschreibt:

„... dieser Film ist auch und vor allem eine Hommage an die vernachlässigten und schlecht behandelten Kinder, die jeden Tag mit ihren seelischen und körperlichen Wunden leben müssen. Zucchini, unser junger Held, hat schwere Zeiten hinter sich. Nach dem Tod seiner Mutter glaubt er, ganz allein in dieser Welt zu sein. Er ahnt anfangs nicht, dass er im Kinderheim Menschen treffen wird, auf die er sich verlassen kann. Er findet dort auch die Liebe. Und warum sollte er eines Tages nicht glücklich werden? Er muss viel über das Leben lernen und seine eigenen Erfahrungen machen. Das ist die ebenso simple wie tiefgründige Botschaft, die ich mit den Kindern teilen möchte. (...) Mir schwebte ein unterhaltsamer Film vor, der die Zuschauer zum Lachen und zum Weinen bringt. Er sollte in unserer modernen Gesellschaft spielen und zeigen, dass man stark sein kann, wenn man die richtigen Freunde findet.“



Vieles im Umgang der Kinder mit ihren traumatischen Erfahrungen wird im Film nur angedeutet oder in einen hoffnungsvollen „neuen“ Zusammenhang gestellt, aber auch das sollte in der Diskussion nach dem Film bei (Klärungs-)Bedarf aufgegriffen werden: Beim Winterausflug erstarren die Kinder zunächst, als sie sehen, wie liebevoll eine Mutter ihr Kind tröstet. Zucchini möchte die Wohnung seiner Mutter noch einmal sehen, aber diesmal zusammen mit Camille und Raymond. Auf dem Rummelplatz gewinnt Camille, dessen Vater eine (Mord-)Pistole zuhause hatte, an der Schießbude das größte Stofftier. Dem erlebten Horror des Alltags mit ihrer Tante werden in der Geisterbahn der Spaß und das pure Vergnügen am inszenierten Horror entgegengesetzt.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß Simon, der offenbar Pornofilme seiner Eltern gesehen hat, den anderen Kindern in unverblümter Weise einen „Aufklärungsunterricht“ gibt. Was normalerweise bei Kindern allenfalls zu wertenden Lautäußerungen während des Films führen wird, könnte für junge Menschen aus anderen Kulturkreisen und Religionen jedoch etwas problematischer gesehen werden. Auch hier wird am Ende eine positive Einstellung gefördert, indem die Kinder teilhaben dürfen an der Elternschaft ihres Lehrers und der Sozialarbeiterin.

Freundschaft und Solidarität

Trotz ihrer unterschiedlichen Erfahrungen und Kulturkreise halten die Kinder fest zusammen und zeigen, dass Freundschaft Grenzen und Welten überbrücken kann. Es wäre jedoch ein allzu geschöntes Bild, wenn es in der Figur von Simon nicht auch einen Quertreiber gäbe, der sich als Anführer sieht, um seine eigenen Schwächen zu verschleiern. So erwartet er von jedem Neuzugang, sich ihm unterzuordnen. Als Zucchini zur Gruppe stößt, wird er von Simon nicht nur bedrängt, sondern sogar richtig gemobbt. Später bei Camille hat er mit dieser Methode überhaupt keine Chance. Mit Zucchini freundet er sich an, als er erkennt, dass dieser mit seinen Eltern ebenfalls nicht besonders viel Glück hatte. Ohne die Hilfe von Simon hätte Camille schließlich auch kaum eine Chance, sich gegenüber ihrer bösen Tante durchzusetzen. Und am Ende wächst Simon gar über sich selbst hinaus, indem er die Adoption von Zucchini und Camille nicht nur als Bedrohung und als Bestätigung seiner Abweisung durch die eigenen Eltern sieht. Er erkennt darin auch eine Chance für sich und die anderen Kinder auf eine hoffnungsvolle Zukunft, in der die im Heim verbliebenen Kinder nicht „vergessen“ werden.

Familien-Werte und Rollenbilder

Den Wert der Familie, wobei Eltern und Kinder einander vertrauen können und sich gegenseitig helfen und unterstützen, setzt der Film nicht als unumstößliches Gesetz. Alle Kinder sehnen sich nach einer Familie, aber die Realität sieht für sie ganz anders aus. Entweder sind die Eltern aus persönlichen oder sozialen und gesellschaftlichen Gründen gar nicht in der Lage, ihren Kindern ein liebevolles Zuhause zu geben, oder sie sind wie Camilles Tante nur auf ihren persönlichen Vorteil bedacht, werden krank oder gewalttätig. Selbst Raymond, der Zucchini und Camille später adoptiert, hatte seit vielen Jahren keinen Kontakt mehr mit seinem leiblichen Sohn, wobei der Film nicht ausführt, was genau da passiert ist. Statt einem (falschen) Ideal nachzuhängen, macht der Film deutlich, dass es auch noch andere Bezugspersonen gibt, die für das Wohl der Kinder sorgen können und wollen. Das müssen nicht nur die Erwachsenen im Kinderheim sein, die in vielen Filmen für Kinder und Jugendliche oft weniger sympathisch und sogar grausam und selbstherrlich gezeichnet sind. Es darf sogar ein alleinstehender Polizist sein, der das alleinige Sorgerecht für zwei Kinder erhält, selbst wenn das der bisherigen Adoptionspraxis in vielen Ländern nicht entspricht.

Filmkompetenz

Stop Motion-Technik

Wie ein Realfilm besteht auch ein Animationsfilm aus 24 bzw. 25 Einzelbildern in der Sekunde, damit das Auge eine fließende Bewegung wahrnehmen kann. Im Unterschied zum Zeichentrickfilm werden keine gezeichneten Bilder verwendet oder Gegenstände auf einer Ebene minimal bewegt wie beim Legetrickfilm, sondern Puppen. Das Verfahren ist als Stop-Motion-Technik bekannt. Damit die Puppen in ihrer Gestik möglichst lebendig wirken, müssen bei jeder Einzelaufnahme auch das Gesicht und vor allem die Augen leicht verändert werden. Eine aufwändige Technik, die bei diesem gut einstündigen Film etwa acht Monate Drehzeit und noch einmal die gleiche Zeit an Nachbearbeitungen im Computer in Anspruch nahm. Und das, obwohl an bis zu 15 maßstabgetreuen Kulissen (Sets) gleichzeitig gearbeitet wurde. Die 54 benötigten Puppen, die etwa 25 Zentimeter groß waren, entstanden in reiner Handarbeit. Insgesamt arbeiteten mehr als 100 Personen zwei Jahre lang am Film.



Die Form der Puppen

Um den Film und die Puppen möglichst kindgerecht zu gestalten und auf diese Weise Berührungspunkte mit den angesprochenen Themen abzubauen, kamen einfache Formen zum Einsatz. So lässt sich jede Figur in ihren Wesenszügen sofort erkennen, was ihre Entwicklung oder eine spätere differenzierte

Betrachtungsweise nicht ausschließt. Im Vergleich zum Körper haben die Puppen einen überdimensionierten Kopf mit großen runden Augen – das entspricht dem klassischen Kindchenschema, erleichtert nicht nur die Identifikation mit ihnen und appelliert an die Zuneigung und Fürsorge der Erwachsenen. Es macht auch geringste Veränderungen in ihrem Gesichtsausdruck sofort erkennbar, die Gefühle wie Freude, Trauer, Wut, Enttäuschung, Angst etc. ausdrücken. Zudem vermeidet es der Film konsequent, allzu viele Informationen auf einmal geben zu wollen. Nicht jedes Detail muss auch gezeigt oder erzählt werden, manchmal genügt schon ein Blick auf die Wohlfühl-Wettertafel, um sofort zu wissen, wie sich die einzelnen Figuren in der Gruppe gerade fühlen.



Lichtführung

Eine besondere Beachtung verdient die Lichtsetzung. Sie beeinflusst nicht nur die Farbgebung (warme und kalte Farben), sondern gleichzeitig die Grundstimmung, die der Film dem Publikum vermitteln möchte. Nach der bedrohlichen Einleitung, die mit dem Tod der Mutter endet, zieht ein Gewitter ab und die Sonne kommt hinter den Wolken zum Vorschein. Sie scheint nun den ganzen Tag über und selbst das Klassenzimmer ist immer lichtdurchflutet. Sogar bei Dunkelheit gibt es wenigstens eine strahlende Lichtquelle, die Zuversicht verströmt, Ängste nimmt und ein Happy End wahrscheinlich macht.

Einführung vor dem Film

- Kurzinfos zur Produktion, zum Regisseur und zur Buchvorlage und zur Animation
- Was ist eine Animation und wie funktioniert ein Stop Motion-Film – mit Puppen?
- Was versteht man unter einer Patchwork-Familie? Gibt es eigene Erfahrungen?
- Hinweis, dass alle Kinder zwar Schlimmes erleben mussten, aber alles gut endet!
- ggf. Hinweis, dass die Kinder auch offen über Sexualität reden (Kulturverständnis!)

Generelle Diskussionspunkte (nach dem Film)

- Welche Figuren haben besonders zur Identifikation eingeladen?
- Ist Zucchini für den Tod seiner Mutter verantwortlich?
- Warum wird er von Simon gemobbt, als er ins Waisenhaus kommt?
- Entspricht das Waisenhaus den eigenen Vorstellungen über Waisenhäuser?
- Warum lässt sich eine solche Geschichte für Kinder (fast) nur mit Puppen erzählen?
- Ist ein Puppenfilm normalerweise nicht nur etwas für die „ganz kleinen“ Kinder?
- Oder ist es umgekehrt eher ein Film für (junge und ältere) Erwachsene?
- Wie wirkte demnach dieser Puppenfilm – und welche „Botschaften“ vermittelt er?
- Welche Altersgruppe(n) spricht der Film besonders an?
- Gibt es Szenen, die dennoch als „problematisch“ eingestuft werden?
- Wirkt das Happy End mit der Adoption stimmig für die Geschichte oder aufgesetzt?
- Ist es dem Film gelungen, seine schwierigen Themen zu vermitteln?
- Wie (gut) und mit welchen (nicht nur filmischen) Mitteln ist es ihm gelungen?
- Was vermittelt der Film über den Umgang mit dem Fremden und Unbekannten?
- Eröffnet er neue Sichtweisen im Umgang zwischen Kindern und Erwachsenen?

Published by:
EFA PRODUCTIONS gGmbH
EUROPEAN FILM ACADEMY e.V.
Kurfürstendamm 225
10719 Berlin, Germany
www.europeanfilmawards.eu
Editor: Jürgen Biesinger

Photo rights: Studiocanal (Goodbye Berlin), Polyband (My Life as a Zucchini),
Ciné A.S. GmbH (The Girl Down Loch Änzi)
Compilation: Holger Twele, Germany
<http://www.holgertwele.de>

© EFA, May 2017